

BERLINER NETZWERK FÜR GRÜNZÜGE
c/o BLN_Potsdamer Str. 68_10785 Berlin

Frau Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf
Kirstin Bauch

Herrn Vorsteher der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf
Wolfgang Tillinger

Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

Berlin, 21.1.22

S.O.S. für den Preußenpark

Sehr geehrte Frau Bezirksbürgermeisterin Bauch, sehr geehrter Herr BVV-Vorsteher Tillinger,

wir freuen uns über Ihren Amtsantritt und über den frischen Wind, der damit in den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf einzieht. Wir freuen uns auch insbesondere, Frau Bauch, dass Sie sich einer ökologisch-sozialen und nachhaltigen Bezirkspolitik verschreiben wollen. Da Bezirksamt und BVV nun neu konstituiert sind und ihre Arbeit aufgenommen haben, bitten wir Sie beide, sich dringend die Planungen zum Preußenpark vorzunehmen, die aus unserer Sicht höchst bedenklich sind und der Grünflächenversorgung Wilmersdorfs schweren Schaden zufügen. Wir sind ein Bürgernetzwerk – angesiedelt beim Dachverband der Berliner Naturschutzverbände BLN -, das sich eben genau dem Einsatz für die Grünflächenversorgung der Berliner Bevölkerung verschrieben hat.

Der über 100 Jahre alte Preußenpark ist die einzige größere, unversiegelte und naturnahe öffentliche Grünfläche für eine immens große Bevölkerungszahl in seinem Einzugsbereich, die aufgrund der fortschreitenden Nachverdichtung noch weiter ansteigt. Als vor einigen Jahren zwei Kleingartenkolonien entlang der Württembergischen Straße bebaut wurden, verwies man die Bevölkerung auf den Preußenpark als letzte verbleibende Grünoase. Gleichzeitig leidet gerade dieser Teil Wilmersdorfs besonders unter den Folgen des Ausbaus von West-Berlin zur „autogerechten Stadt“ in den 50er / 60er Jahren. So ist der kleine Park von Westen her durch die sechsspurige Brandenburgische Straße und Kreuzung mit der vier- bis sechsspurigen Konstanzer Straße, von Süden her durch den Hohenzollerndamm am Fehrbelliner Platz stark mit Lärm, Abgasen und Feinstaub belastet. In den drei vergangenen Jahren wurde die Vegetation des Parks überdies durch Baum- und Strauchrodungen und Rückschnitte so stark dezimiert, dass die Parkbesucher diesen schädlichen Umwelteinflüssen gänzlich schutzlos ausgesetzt sind.

Gestützt lediglich auf einen BVV-Beschluss aus dem Jahre 2018 plant das Bezirksamt nun eine Verkleinerung und im übrigen den totalen „Umbau“ des Parks. Der nordwestliche Teil soll für die Errichtung einer (Street-Food-)Marktplattform mitsamt Multifunktionsgebäude erhalten. Die provisorische Marktplattform wurde bereits im Herbst 2020 in den Park hineingebaut und im Sommer 2021 eröffnet. Der übrige Park soll mit Spiel- und Sportstätten fragmentiert, einzelnen Nutzergruppen zugewiesen, in seiner (historischen) Vegetationsdichte reduziert und von einem offenen Volkspark im Landschaftsstil zu einem „Aktivitätspark“ umgestaltet werden. Die Erholungsfunktion für die Bevölkerung, der Rückzugsort für die Natur, wie auch die wichtige klimatische und grundwasserneubildende Funktion unversiegelter Flächen mit dichter Vegetation geht damit verloren.

Proteste von Bevölkerung und Naturschutzverbänden – unter anderem ein von 67 Bezirksewohnern mitgezeichneter offener Brief der im März 2021 ins Leben gerufenen „Initiative Preußenpark“ ([https://initiative-preussenpark.de/wp-content/uploads/2021/06/Offener Brief Moratorium fuer den Preussenpark 6-5-21.pdf](https://initiative-preussenpark.de/wp-content/uploads/2021/06/Offener_Brief_Moratorium_fuer_den_Preussenpark_6-5-21.pdf)) prallten am alten Bezirksamt und der alten BVV ab.

Parks entfalten ihren Erholungswert nur, wenn sie eine gewisse Einbettung in die Natur bieten. Mit der Marktplattform an der nordwestlichen Seite und der (bereits fast vollständig durchgeführten) Beseitigung der abschirmenden Vegetation bekommt der Park eine offene Flanke zur Brandenburgischen und Kreuzung mit der Konstanzer Straße hin und ist diesen und dem Autoverkehr schutzlos ausgesetzt. Der noch weiter verkleinerte Park wird in seiner Erholungsfunktion bereits dadurch wertlos. Zudem ist ein in den Park integrierter Streetfood-Markt mit der Funktion eines Parks unverträglich und im übrigen auch mit dem Berliner Grünanlagengesetz nicht vereinbar.

Wir bitten Sie dringend, der sinnlosen und gemeinschädlichen Zerstörung des Preußenparks Einhalt zu gewähren – ein **Moratorium** zu verhängen, weitere Baumaßnahmen zu stoppen und den Umgang mit diesem Teil Ihres Bezirks zu überdenken. Alles andere wäre unverantwortlich. Die Versorgung der Bevölkerung mit erreichbaren Grünflächen in ausreichender Größe ist ein fundamentaler Bestandteil der Daseinsvorsorge und des Gemeinwohls, denen Sie als Regierende und Volksvertreter verpflichtet sind. Sie ist für Gesundheit und individuelles Wohlbefinden genauso unabdingbar wie für eine funktionierende, friedliche und solidarische Gemeinschaft, sie wirkt identitätsstiftend und verbindend.

Das Interesse des alten Bezirksamts – unterstützt durch die BVV – an der Unterbringung einer Marktplattform (Gastronomie- und Tourismusförderung), wie auch von Spiel- und Sportplätzen, hat demgegenüber bei weitem nicht den gleichen Stellenwert, ganz zu schweigen davon, dass hierzu gar keine Alternativprüfungen angestellt wurden, unter Einbeziehung der umliegenden Flächen und Immobilien.

Bereits der weiter südlich gelegene Volkspark Wilmersdorf westlich der Blissestraße ist vor lauter Sport- und Spielplätzen als zusammenhängender Park praktisch nicht mehr vorhanden. Dort reiht sich streckenweise Käfig an Käfig. Was an dieser Entwicklung ist so wünschenswert, dass dies nun auch auf den Preußenpark übertragen werden soll? Woher überhaupt die Berechtigung, Grünflächen für Sport- oder Spielplätze zu opfern, die – ähnlich wie Parkplätze - stets nur von einer bestimmten Gruppe innerhalb der Bevölkerung genutzt werden?

Wir werfen in diesem Zusammenhang die folgenden Fragen auf:

- 1) **Warum wird statt einer Verkleinerung des Preußenparks nicht dessen Erweiterung untersucht?** Im Sommer 2017 hatten wir dem bezirklichen Umweltamt hierzu Vorschläge unterbreitet, insbesondere zur Entsiegelung und Einbeziehung der angrenzenden Brandenburgischen Straße, die in Teilen auch als Abstellort für Reisebusse genutzt und am Wochenende kaum frequentiert wird, in den Park – sowie zur Schaffung einer Grünverbindung mit dem Fennseepark über die (derzeit von stillgelegten Taxis sowie von gewerblichen Anhängern als Parkplatz genutzte) Barstraße.
- 2) Warum wurde für die Marktplattform nicht der Platz vor dem Alten Rathaus Wilmersdorf in Betracht gezogen, der bereits heute an zwei Tagen in der Woche als Streetfood-Markt genutzt wird (<https://www.wochenmarkt-deutschland.de/street-food-markets/street-food-5/>)? Dieser ist bereits versiegelt. Er ist unmittelbar am Ausgang des U-Bahnhofs gelegen, zieht mit Anbindung an zwei U-Bahnlinien also potentiell weniger Autoverkehr an.
- 3) Weshalb wird das gegenüberliegende Parkhaus der Bundesrentenversicherungsanstalt nicht in die städteplanerische Perspektive mit einbezogen? Auf dessen Dach ließe sich ein „Sportplatz mit Aussicht“ sicher verwirklichen, vielleicht auch noch weiteres.
- 4) Ganz abgesehen davon, dass der Bedarf an Spielplätzen nicht zulasten von öffentlichen Grünflächen verwirklicht werden kann und dass Kinder für ihre emotionale, geistige und körperliche Entwicklung ungleich mehr auf erreichbaren Zugang zur Natur angewiesen sind als auf einen Spielplatz: wurde überhaupt abschließend geprüft, ob die zahlreichen Spielplätze im Umkreis des Preußenparks, zwischen Ludwig-Kirch-Platz, Xantherer Straße und Fennseepark, den konkreten Bedarf der Bevölkerung nicht bereits lokal decken?
- 5) Wie sozial ist eigentlich die aktuelle Planung zum Preußenpark unter dem Gesichtspunkt der Umweltgerechtigkeit, indem sie Menschen darauf verweist, statt in den Preußenpark nun künftig in den Grunewald, die Jungfernheide oder den Ruhwaldpark zu fahren? Wo bleiben diejenigen, die aus motorischen, zeitlichen oder finanziellen Gründen dazu nicht in der Lage sind?
- 6) Wie verträgt sich die Planung mit dem Ziel einer Verkehrswende und Abkehr von der autogerechten Stadt? Der Betrieb der Marktplattform zieht motorisierten Verkehr in den Bezirk – während die umliegende Bevölkerung mangels Grünversorgung vor Ort zu weiter entferntem Grün fahren muss, zudem allzu oft mit dem Auto - zumal keine Grünfläche mit attraktivem Schienen-ÖPNV direkt erreichbar ist. Hier wird in beide Richtungen zusätzlich Verkehr erzeugt - anstelle eine „Stadt der kurzen Wege“ zu verfolgen, die den Verkehr reduziert. Auch dies außerdem ein Aspekt der Umweltgerechtigkeit aufgrund der zusätzlichen Lärm- und Schadstoffsbelastung.
- 7) Wodurch werden all die negativen Folgen für die Bevölkerung aufgrund der aktuellen Planung denn wirklich gerechtfertigt? Und ist es – abgesehen von der eingangs zitierten Gemeinwohlverpflichtung – gerechtfertigt, öffentliche Mittel für solch schädliche Maßnahmen zu verwenden?

Statt die unsägliche Planung für den Park weiterzuverfolgen schlagen wir vor, dass der Bezirk den Preußenpark und das ihn umgebende Gebiet unter Einbeziehung der gesamten Konstanzer Straße sowie der Brandenburgischen Straße bis einschließlich Fehrbelliner Platz und Barstraße bis zum Fennseepark als **Sanierungsgebiet** ausweist. Dies ermöglicht sowohl einen ganzheitlichen und umfassenden städteplanerischen Umgang mit diesem von den Narben der autogerechten Stadt gezeichneten Stadtviertel wie auch mit seinem eklatanten Mangel an Grünflächenversorgung. Dies würde sich auch an die städteplanerischen Überlegungen zur City West anschließen, die nicht am Kudamm aufhört.

Überdies ermöglicht die Ausweisung als Sanierungsgebiet den Zugang zu Bundesfördermitteln, beispielsweise für die Entsiegelung von Flächen – sicherlich auch für eine bessere Einbeziehung des „BfA-Parkhauses“ ins städtebauliche Umfeld.

Der Preußenpark sollte vergrößert, die durch die Errichtung der provisorischen Marktplattform getätigten Versiegelungen rückgängig gemacht, massiv mit Bäumen und Sträuchern wiederaufgeforstet und in Zukunft sowohl durch amtliche Parkwächter „behütet“, wie auch in Dürrezeiten gewässert werden.

Die Zeit ist reif. Die Bevölkerung wird es Ihnen danken.

Mit freundlichen Grüßen

für das Berliner Netzwerk für Grünzüge

(Unterschriften)

mitgezeichnet durch:

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN)

(Unterschriften)

NaturFreunde Deutschlands e.V., Landesverband Berlin

(Unterschriften)

cc: BVV-Büro mit der Bitte um Weiterleitung an die BVV-Fraktionen